

Einige Nachrichten

über

Maler, Bildschnitzer und Baumeister

des XVI. Jahrhunderts in Bozen.

Von

Conrad Fischner.

Professor Robert Vischer hat in seinem anregenden und wertvollen Buche: „Studien zur Kunstgeschichte“¹⁾, kurze Auszüge aus den Rechnungsbüchern der Pfarrkirch-Pröbste in Bozen aus der Zeit von 1472—1543 mitgetheilt, welche das reiche Kunstleben daselbst bezeugten.

Der leider zu früh verstorbene Benefiziat Alois Spornberger brachte im Anhange zu der von ihm gründlich umgearbeiteten und vermehrten Ausgabe der „Geschichte der Pfarrkirche von Bozen“ des P. Justinian Ladurner²⁾, ein förmliches Verzeichnis der Maler, Bildhauer und Steinmetze, beziehungsweise Architecten, welche in den Jahren 1470—1550 daselbst thätig waren. Dasselbe weist 19 Maler, 2 Bildschnitzer und 2 Steinmetze (Baumeister) und eine fast 3 Seiten lange Liste von Steinmetzgesellen auf, welche vorzüglich wohl des Pfarrthurmbaues wegen sich in der blühenden Handelsstadt angesiedelt hatten, oder aus älterer Zeit her als zünftige Bürger dort haushäblich waren.

Von der Grosszahl dieser Künstler — oder wenn man will — Kunsthandwerker wird freilich nicht viel mehr als der Taufname „Meister Peter der Maler, Meister Lucas der Bildschnitzer“ etc. überliefert, von einigen wenigen wissen wir auch den Familiennamen, aber von ihren Werken, die doch

¹⁾ Stuttgart, 1886.

²⁾ Bozen, 1894.

das wichtigste für uns wären, zeugen oft nur etliche dürre Worte in den „Raiftungen“ der ehrsamten Kirchpröbste; über die persönlichen und Familienverhältnisse, ihre Beziehungen unter einander und zu den Zeitgenossen „schweigt die Chronik“ fast ganz. Wir dürfen dies vom culturgeschichtlichen, besonders aber vom kunsthistorischen Standpunkte um so mehr bedauern, als in der Gegend von Bozen, ihrem engeren Wirkungskreise, trotz herostratischer Verwüstungen und der friedlichen Plünderungen sich in den zum Glück noch nicht transportablen Kirchen, Kapellen und Schlössern ein grosser Schatz von Gemälden, Schnitzereien und altem Hausrath erhalten hat, den wir zwar an sich nach Wert und Unwert betrachten, aber mit echt menschlichem Empfinden einem bestimmten, wenn auch längst vermorschten Urheber, nicht dem „grossen Unbekannten“ zuschreiben möchten. Die nachfolgenden Blätter können zwar diese Neugierde nicht befriedigen und die klaffenden Lücken der tirolischen Kunstgeschichte nicht verstopfen, sie bringen aber doch Ergänzungen, Richtigstellungen und Erweiterungen zu den eingangs erwähnten Aufzeichnungen aus den Bozner „Rayttungen“ und den Künstler-Verzeichnissen und bieten aus bisher unbenützten Quellen allerlei Einblicke in die persönlichen und Werkstatt-Verhältnisse der Künstlerschaft, die nicht nur dem Kunst- sondern auch dem Culturhistoriker willkommen sein dürften ¹⁾.

1. Lucas Alber.

Vischer führt an: „Lucas —, Maler und Bildschnitzer 1512—14.“ Spornberger verzeichnet unter den Malern: „Lukas,

¹⁾ Die dieser Studie zugrunde liegenden Notizen wurden grösstentheils im Jahre 1886 in Bozen gesammelt und stammen, wo dies nicht ausdrücklich anders bemerkt ist, aus den Verfach- und Protokollbüchern im ehemaligen k. k. Kreisgerichte in Bozen. Nach ihrer Ueberlieferung in das k. k. Landesgericht Innsbruck konnte ich Dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Hofrathes Dr. Jos. Daum die flüchtigen Aufzeichnungen ergänzen. Sämmtliche Bücher befinden sich jetzt im k. k. Statthaltereii-Archive zu Innsbruck.

Maler 1512—13 und unter den Bildhauern: „Meister Lukas, Bildschnitzer 1512—19“ und bemerkt sicherlich mit Recht: „vielleicht identisch mit dem gleichzeitigen Maler Lukas“.

„Meister Lucas pildschniezer“, — sein Familienname ist „Alber“ — hat sich schon fünf Jahre vorher in Bozen angesiedelt. 1507 am „Suntag vor Larenti“ (8. August) hat „Christof Geyundezel von Lofer . . maister Lucasen Alber pildschniezer“ auf fünf aufeinanderfolgende Jahre von Michaeli angefangen, „die Baurecht und Behausung zu Bozen zwischen Sig. Gerstlin und bemelts Hinlassers behawsung gelegen“ bestandsweise überlassen mit der Verpflichtung, dass „maister Lucas“ dem hl. Geistspital zu Bozen als Grundherrschaft den jährlichen Grundzins ausrichten und bezahlen solle, „doch was der grundtzins über 23 fl B. sein wurdet, (das) sol Geyundzell dem maister Lucas an schaden ausrichten; desgleichen soll jeder Theil „die Stewren souil einem jeden tail auf sein gewerb gelegt“ werde, (die „Kuchlstewr“ ausgenommen) selbst begleichen.

Seither wird nun „Meister Lucas“, oder „Lucas Alber“ wiederholt erwähnt, ohne dass ausdrücklich bemerkt erscheint, „Maler“ oder „Bildhauer“; so kommen vor 1516, Montag nach St. Gallentag (Okt. 20) als Zeugen: „Lucas Alber, Wallgriesser“ u. a. desgleichen 1517, Samstag nach Udalrici (Juli 11) „Lucas Alber pilhauer“ (sic), Beisitzer bei Inventuraufnahmen, 1519, Samstag vor Reminiscere (März 19), „Lucas Alber“ als Zeuge in einer Gerhabschafts-Augelegenheit wegen „Andre Lynders Kinder“. Im gleichen Jahre „Erichtag vor Natiuitatis marie“ (Sept. 6) hat „maister Lucas Alber piltchnitzer kranks leibs doch mit gueter vernunft ain Testament seins lesten willens fürgenommen, gethan und beschlossen“. Er wünscht darin, „wo jn Gott aus disem jamertal erfordern“ würde, dass sein „todter körpl zu u. l. Frauenpfarrkirchen freithof“ begraben werde, „mit Bestattnus, Sibenten und Dreisigsten, wie sich ainer solichen person getzimbt“; dies und „auch sein seel“ d. h. das Gedenken für sein Seelenheil „beuelcht er seiner Hausfrauen“.

Aus dem weitem Inhalt des Testamentes geht hervor, dass er zweimal verheirathet gewesen. Von der ersten Frau Barbara waren 2 Söhne Mattheus und Christoph vorhanden, denen er die Heimsteuer ihrer Mutter 12 Mr. 5 fl B. vermachte; „item ainem khind genannt Appolonia bekennt er zu thun schuldig sein 7 Mr. 5 fl Br.“

Seiner zweiten Frau „Gertraud, weiland Jörgen Schmidt zu Mülbach eeliche tochter“ sichert er zunächst ihr Heirathsgut von 15 Mr. „sain gericht peth mit aller seiner zuegehörung, 6 neu par herbein und 1 par rupfein leilach“ nebst anderem Hausgeräth, Zinngeschirr etc. ungefährr „4 Gulden wert“, desgleichen die ihr verschriebene Morgengabe von 30 Mr. Diese Posten zusammen 45 Mr. sollen „zuor ab“ entrichtet werden.

Sein Vermögen setzt sich zusammen aus einer Barschaft von 200 Gulden, einer verbrieften Schuld von 40 Mr. auf der „Cantzinin behausung seiner jnwonung“ und der „varenden hab, seins bedenkens angeslagen“ auf 50 Mr. Er stellt es seiner überlebenden Frau anheim, sich innerhalb Jahresfrist zu entscheiden, von dem übrig bleibenden Vermögen den lebenslänglichen Nutzgenuss zu begehren, oder den „dritten tail zu nemen nach laudsrechten“ (d. i. zu freier Verfügung).
 1501.) Von Meister Lucas Alber fand sich nach 1519 keine Spur mehr. Er war jedenfalls Bildhauer, wenn er auch, dem Beispiele anderer Handwerksgeossen folgend, gelegentlich Malerarbeiten lieferte. Die von R. Vischer mitgetheilte Notiz aus dem Jahre 1512/13, dass er u. l. Frauen Bilder, die man „auf den samlpichsen“ trägt, „die zerprochen sind gewesen“, — wie ich annehme — geleimt und ergänzt habe, spricht dafür, dass er auch untergeordnete Arbeiten nicht verschmähte. — Die Wirksamkeit dieses Künstlers in Bozen lässt sich daher von 1507—1519 verfolgen.

2. Jörg Arzt. (Artzter, Arzat.)

Er erscheint, nach Vischer, von 1494 bis 1501. In der Kirchprobst-Rechnung von 1495/96 ist ausgewiesen die Bezahlung

an „Jorig Artzter maller von dem gemel vmb den stain“ und „von dem gemel dez körleins“ (in der St. Nikolauskirche).

1507 „am Mitichen in den pfyngstfeirtagen“ (Mai 26) hat „Jorg Arczat maler kuntschaft gestellt wider Katherina sein eliche Hausfrau“. Bei derselben constatieren „Wolfgang Hofmülner, Gerichtsfronpot und Friedrich Raminger, Gerichtanwalt zu Bozen“, dass sie „vor etlich verschinen jaren auf anrueffen“ der genannten Katharina „demselben jrem Hauswiert all sein hab und guet von gerichtswegen zu Recht verpotten haben.“

1508, Montag vor St. Michelstag (Sept. 25) hat „maister Jorg Arczat, maler zu Boczen“ mit Genehmigung des hl. Geistspitales zu Bozen als Grundherrn dem „Matheus Mösl prothuetter und seinen Erben“ verkauft die Baurecht einer Behausung „nächst dem kottgässl zu Boczen“ um 105 Gulden Rh. Im selben Jahre, „Montag nach Dionisi“ erscheint „Jorg Arczat maler“ als Zeuge.

Ueber mehrere Bozner Künstler gibt eine Verlassenschafts-Abhandlung Aufschluss, welche 1517 „Mitichen nach Egidi“ vor dem Landrichter Anton Ueberrainer stattfand. Zu derselben erscheint Silvester Müller, ein Maler, als Sachverständiger „von gerichtswegen“ erfordert, da es sich um den Nachlass eines Künstlers handelte.

Derselbe heisst Narciss und ist wohl identisch mit dem Maler „Narciss“, der nach Spornberger in den Jahren 1475—1490 nachweislich in Bozen arbeitete.

An die Verlassenschaft des Meisters erheben Anspruch „Jörg Polster“ als Procurator der Kinder Narcissens . . . 50 Gulden 3 fl ; ferner dessen „Hausfrau“ um 9 Mr. Br. „einpracht (heiraths)-guet laut des richters zu Taur bekantnus, sowie der fahrenden Habe“, zusammen . . . 18 Mr. 5 fl 4 kr.; dann Wolfgang Rorer als „scheinpott“ d. h. Bevollmächtigter „Jörgen Malers“, der laut vorgelegten Registers . . . 6 Gulden beansprucht; endlich „Mayster Jorg piltschnitzer“, der „verdinglichen“ d. h. laut Contractes auf Grund vorgewiesenen Schuldbriefes 9 Gulden und auf Grund anderer Ansprüche 2 fl 6 kr. zu fordern hat.

Die Summe des Vermögens Meister Narcissens wird festgestellt mit 79 Mr. 5 \bar{w} , die Schulden mit 56 Mr. 5 \bar{w} , 9 kr. 4 f. so dass den Kindern „auf der behawsung“ der Betrag von 22 Mr. 9 \bar{w} 2 kr. 1 f. sicher gelegt wird.

Folgende Forderungen wurden nun vom Gericht anerkannt: Dem Spital an Grundzins von dem Haus „am turn alhie zu Botzen vnder dem alber, gen das spital über gelegen, durch weyland Narcysen piltchnitzer sel. verlassen“ . . 1 Mr.; dem Jorg Polster als Procurator der Kinder . . 26 Mr.; der Christina „weyland Narcysen sel. gelassen wittiben“ . . 18 Mr. 5 \bar{w} , 4 kr., dem Wolfgang Rorer „als scheinpott Jörgen malers“ . . . 18 \bar{w} Br.; dem „Hans Prawlechner“ an „kuchlsteuer“ 1 \bar{w} ; dem „Mayster Jörg piltchnitzer“ 4 Mr. 7 \bar{w} 6 kr. . . .

Der Rest des Vermögens soll dem Gerhaben der Kinder eingantwortet werden, „verrer vorbehalten nach laut Narcysen seligen handgeschrift etlichen werchzeug bey obermelten mayster Jörgen Arzt maler“ . . .

1520 „am Erichtag vor Thomä Ap.“ (Dec. 18) lässt „maister Jorg Arzt maler“ einen Zeugen vernehmen gegen einen ehrenrührigen Anwurf „maister Niclasen pildschnizers vnd malers“.

Der vernommene Zeuge „Prothasius Kugele von Ulm“ lässt sich darüber folgendermassen aus: „Ihm sei wol bekannt, dass Meister Niclas „zu jm und andern gsellen“ gesagt hätte, „maister Jörg hab Herrn Jacob Fuchsen ein schilt gemacht, dz sey ein spot vnd schandt, und er hab selb Herrn Jacoben gesagt, es sey spotlich, dz er da sol hengen, dz Fürsten und Herrn dafür sollen geen; dann die Füchs im Schilt hieten kain rechte art, sehn gleich, als weren sy gefroren . . . er wolt gern, dz er, Protasius, solchen schilt seche, darumb dz er so gar znichtig sey“. — Die Richtigkeit dieser Spottrede bestätigen „Lucas Rigl“ und „Hans Sibenburger“ und es wird die Aussage dem Meister Niklas zur Kenntnis gebracht, als ob sie mit „aiden bestät“ wäre.

Der Auftrag, den Jörg Arzt, nach der Meinung seines Collegen Meisters Nicolaus, so „spotlich“ ausgeführt haben soll,

war ein Wappenschild für Jakob Fuchs von Fuchsberg, Pfleger und Pfandsinhaber der Herrschaft Altenburg, Besitzer von Hocheppan, Korb, Freudenstein und Katzenzungen, der nach 1521 starb ¹⁾, und in seinem gevierteten Wappen im 1. und 4. Felde einen Fuchs führte. Der Schild mag für eines der Schlösser oder eine Kirche (Jakob Fuchs ist der Stifter eines Benefiziums zu Girlan) bestimmt gewesen sein.

Nach dem Verbleib dieses strittigen Schildes habe ich mich vergeblich erkundigt, dagegen erhielt sich im innersten Fassathal ein ganzes in seinen innern Theilen ziemlich wohl erhaltenes Altarwerk unseres Meisters. Dasselbe steht in der Kirche zu St. Juliana, auf einer Anhöhe, ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde von Vigo entfernt. Santa Giuliana war vor alters eine berühmte Wallfahrt, und noch jetzt ziehen am St. Veits-tage jährlich die Leute von Wälschnofen, Eggenthal und Tiers in Procession dahin ²⁾.

Eine beiläufige Idee von dem Aufbau und der Bedeutung dieses Altarwerks, auf das K. Atz in der Kunstgeschichte von Tirol S. 334 zuerst aufmerksam machte, gewährt die leider für eine exacte Detailschilderung nicht ausreichende photographische Aufnahme, welche Fr. Dantone in Fassa besorgte. Es ist ein besonders in der Ornamentik ziemlich reicher nach alter Uebung construirter Schnitzaltar, der in der Mittelnische des Schreines unter den vergoldeten Wimpergen die stehende Madonna mit dem Kinde (letzteres in späterem Rococokleidchen) rechts die Freifigur der hl. Margaretha links der hl. Juliana aufweist. Die Gesichter erscheinen starr, nur die Bewegung dieser Figuren, noch mehr aber der in Hochrelief ausgeführten Heiligen auf den aufgeschlagenen innern Flügelseiten verrathen Empfindung und Gefühl. Die Schreinthüren sind durch eine breite mit Rankenwerk belebte Querleiste in je zwei Felder getheilt, deren jedes zwei Heilige aufweist. Auf dem rechten

¹⁾ Mayrhofen, Geneal. † F.

²⁾ Staffler's Nachlass, Wälschtirol.

Flügel oben zwei Diaconen, von denen der eine als Stephanus charakterisiert ist, während der andere St. Vincentius vorstellen dürfte, unten die heilige Agnes und Ursula; auf dem linken Flügel sind oben Erasmus und Vitus, unten Katharina und Eugenia oder Lucia, dargestellt. Der Aufsatz aus drei durchbrochenen Tabernakeln bestehend zeigt die stehende Figur des Gekreuzigten, „den Schmerzensmann“ neben Maria und Johannes. Das Mittelbild des Schreinfusses ist durch das Sacramentshaus verstellt, die beiden Seitenstücke zeigen Halbfiguren in Hochrelief. Die bemalten Aussenseiten der Flügel sollen so schlecht erhalten sein, dass eine photographische Aufnahme unterblieb. „Das Ganze macht“, wie Atz berichtet, „eine gute Wirkung, die Einzelheiten sind etwas verflacht.“ Dass die Gothik über die Zeit der Blüte hinaus war, erkennt man besonders in der Legung und dem Schnitt der Gewänder und der im Detail verkünstelten Ornamentik. Auf der Rückseite des Schreines findet sich das Schroffenstein'sche Wappen und unterhalb desselben folgende Inschrift aufgemalt:

„Anno incarnationis domini 1517 domino Christoforo de Schroffenstein epise. Brixinensi et domino Joanne Geyger, veri pastoris completus est hoc opus per magistrum Georgium Arzt de buzano nono die mensis Augusti“¹⁾.

Die Thätigkeit des Jörg Arzt lässt sich somit für die Zeit von 1494—1520 verfolgen.

3. Wolfgang Asslinger.

Spornberger erwähnt ihn kurz als Maler für die Jahre 1517—1531 und berichtet, dass er 1528/9 und 1529/30 als Messner an der Pfarrkirche angestellt gewesen sei.

1520, Montag nach Sonntag Oculi (März 12).

„In den Irrungen zwischen Wolfgangen und Silvester den malern haben sy compromitiert auf Hansen Lindacher, Caspern

¹⁾ Ich verdanke diese genaue Copie Herrn Prof. Dr. Karl Ausserer in Wien.

Lieben, Simon Hindermayr, Micheln Lieben, Erberharden Kirchmair, Hannsen Preiolt, Hansen Lieben, Tschwan, Gadolten, dabey auch gerichtzgwalt sein sol, sy guetlichen oder rechtlichen und erlichen auf ein tag, so bestimbt werden sol, zu entscheiden.“

Leider ist über den Streit selbst, dessen Schlichtung angesehenen Bozern der damaligen Zeit oblag, nichts bekannt.

1524 erhält „Maister Wolfgang maller“, Bezahlung „für etlich vessirung“¹⁾.

1527 „dem Wolfgang maller von baiden Fändlein zu mallen, geben 1 z 8 g.²⁾.

1531, am St. Nicolaustag (Dec. 6.) haben „Wolfgang Asslinger, maler in der fleischgassen und Cristina weiland Petern Schöttls sel.“ eheliche Tochter, seine Hausfrau und „Mathes Tschöttl (sic) jr swager und prueder“ einen Wechsel- oder Tauschbrief „auf die ewigkeit“ errichtet, nach welchem die genannten Eheleute dem Matthias und seinen Erben einen Weingutantheil zu Stillendorf überliessen, wogegen er ihnen die Baurecht der Behausung „an der Platten in der fleischgassen“ einräumte.

4. Meister Bartlmä.

Derselbe — Familienname unbekannt — wird nach Spornberger von 1528—1542 als Maler beurkundet.

Er ist jedoch bereits zwei Jahre vorher als Bozener nachweisbar.

1526, Mittwoch nach Viti zieht „maister Bartlme Maler“ in einer sonst belanglosen Schuldangelegenheit Kundschaft ein gegen „Gilg Messerer“.

5. Jörg Feiss.

„Maister Jörg piltschnitzer“ stellt im Jahre 1517 neben

¹⁾ Vischer, S. 438.

²⁾ Kirchen-Raichtung Jheronimus Sinseder 1522—1527.

„maister Jörg maler“ Ansprüche an den Nachlass des verstorbenen Malers Narcyss ¹⁾.

1519, Erichtag nach Valentini (Febr. 15), leistet in einer Erbschaftsangelegenheit Zeugschaft „Jorig pilt schnitzer“.

1521, Montag nach Oculi (März 4), wollen „maister Jorg Feiss pildtschnitzer und Agate sein Hausfrau“ nebst „maister Jakob, kesler“ im Dorf sich verbürgen den „Niclasi Polägkhen auch pildschnitzer in viertzehtagen“ . . . Hier bricht das Manuscript ab und ist seitlich bemerkt „Nulla“; die Bürgerschaft zerschlug sich.

1521, Samstag vor Maria Magdalena (Juli 20), veranlasst Hans Preyolt, als Gerichtsanwalt in Gegenwart benannter Zeugen und Schätzleute, darunter „maister Niclas pildschnitzer“, in dem Hause des „Caspar Segkler, da maister Jorg Feiss so abegg zogen, zu herberg gewesen ist“, die Aufnahme aller „hab und guet“ des genannten geflohenen Bildschnitzers. Der gesammte „künstlerische“ und wirtschaftliche Nachlass Meister Jörgs bestand nach Ausweis des Inventars in Folgendem:

„5 phannen, klain und gross, 2 eysen kelln, 1 eisen phannenknecht, 4 eysen haffen platten, 1 strauben leuerl, 1 kass schab, 1 dryfues, 1 kupfreins seichgäczl und 1 klains leimkessel — alles p. 3 \bar{w} .

1 klains trüchl per 4 \bar{w} .

1 kupferns giesvass und 1 detto handpeck 1 \bar{w} 6 kr.

1 blechene schüsl 3 kr.

1 klains erdens häfndl (unangeschlagen).

1 prot körbl und etliche taller per 4 kr.

13 hulzen schüsln, klain und gross, guett und böss per 1 \bar{w} Br.

1 span peth mit aim ganzn himl und 1 schlechts underpeth und 1 Sidltruhen per 12 \bar{w} .

1 kunigstuell (sic) per 1 \bar{w} .

¹⁾ S. unter Jörg Arzt. S. 281.

- 2 pöss deckn, 2 pöse handtuecher (unangeschlagen.)
- 1 pöss tischtuech per 1 \bar{w} .
- 2 fürpenkh per 4 kr.
- 4 Leichter und 1 lutschern, per 4 kr.
- 1 ploch sag und 1 span sag per 2 \bar{w} .
- 3 höbl, 1 feuerzaig, 1 offengabl und 1 mausfall per 15 kr.
- 2 stettl, darin allerley werchzeug per 15 kr.
- 1 Schniczpank und linden holcz 3 pildl per 30 kr.
- drew vasl und andern plunder, per 18 kr.
- 1 grossen lainer per 2 kr.
- 1 klains tischl per 7 kr.

6. Hans Grasser.

1507, Eritag vor St. Maria Magdalena (Juli 20) wird „Hans grasser maler zu Boczen“ die gerichtliche Vertretung seiner „elichen hausfrau Dorothea“, einer Tochter weiland „Martein Stauders von Salurn und seiner Frau Katharina sel.“ übertragen, in „all und yeglich jr sachen und in sonders jrs mueterlichen erbuals“ zu handeln.

7. Hans Lutz.

Es ist bekannt, dass der berühmte Baumeister Burkhard Engelberg den Plan für den Aufbau des schönen Bozner-Pfarrthurmes entwarf und mit der Ausführung seinen Schüler Meister Hans Lutz von Schussenried, der seit November 1500 als Parlier beim Baue thätig war, betraute (1501, Febr. 3.) Von den zahlreichen Beweisen seines Aufenthaltes in Bozen, seien folgende neae angeführt.

1507 Montag vor St. Veitstag (Juni 14.) unterzeichnet er mit andern Bozener Notabilitäten die „Abrede des glocken gstuels“ für den Pfarrthurm. Dieselbe mag hier eingeschaltet werden:

„Vermerkt die abrede, so beschehen ist zwischen Eberhardten Kiesfelder, Erasm. Rottenpuecher, als obriste

Kirchpräbst unser lieben Fr. pfarkirche zu Boczen an ainem und maister Lucasen Pewlstainer zimmermann am andern dailen, von wegen des glogkenstuels, so bemelter pharkirchen zesezen verdingt, angenommen hat, in massen wie hernach volgt.

Am ersten sol bemelter maister Lucas in den bemelten Thurm ain undteres und ain obers glockenstuel von der bemelten kirchen holcz, so verhanden ist, nach seinem pesten vleis machen, versehen und versorgen nach aller notdurfft, wie sich dann das gepuret, des er ere und die kirchen nucz und frumen haben mügen; und sol in das obere glogkenstuel zwo veldung machen, aine zu der grossen und aine zu der andern glogken, mit der weyt, wie man die jme angeben wierdet. Darnach über dieselben zwo veldung drey veldung zu den andern glocken zemachen, und sol bemelter maister Lucas ungeuerlich auf nechstkunftigs sand larenczen tag oder sannd Bartlmestag auf das lengst zu solcher arbeit ansteen und denselben herbst volenden und aufseczen; und so daselb glogkenstuel volend und aufgesezt ist, sol er die vyer glogken, so verhanden synd oder dergleichen gross in dem ort auf dem freythofe, da sy yecz hanngen nemen, herab lassen und in den Turn in das glogkenstuel hinauf ziehen mit sein selbs saylen und zeug mit allen vleis, als man jme des wol vertrawt; wo aber ungluck darin erstünde, das ain sayl bräche, und ain schad beschäch, da got vor sein welle, des soll er an entgeltung sein; und sol die bemelten vier glogken, so sy hinauf in den thurn gezogen sein, henngen an jr stat; darzu sollen jm die bemelten kirchpräbst geben und antworten allen eysen zeug, es seye zu dem gestuel oder glogken, den bemelten maister Lucasen an entgeltung. Auch so bemelter maister Lucas das holcz zu den glogkenstuel, auch die glogken aufziehen wierdt, sollen jme die erstgemelten kirchpräbst zusambt seinen gesellen tagwerher zulegen, souil er der bedarf, aber dem bemelten maister Lucas an entgeltung.

Es sollen auch die erstbemelten kirchpräbst vorgemelten maister Lucasen ain behausung bestellen und zue füegen, darju

er sein wohnung haben mag, und solen jm darczue iij underpeth mit jrer zugeherung leichen, alle dieweyl er in der arbeit stet, dem bemelten maister aber an entgeltung. Und sollen die bemelten kirchpräbst dem gedachten maister Lucasen für speis und lon geben und bezalen 1 hundert gulden R., und den seinen gesellen zu tringkgelt ij gulden R.; dieselben zu bezalen alle dieweyl er in der arbeit und des notdurftig ist, ains tail berürter Summa zeraichen und zu geben; und so die arbeit volbracht und auf-gesetzt, ist ganze bezalung zu thüen.

Bey solher abrede sind gewesen Fridrich Hass landt-richter, Sig. Gerstl zu Gerstpurg, Tschwan, Cadolt, anwald Cristofen Truefer, burgermaister L. Hiertmair, Hans Rungker, S. Seycz, maister Hans Loecz, Hanns Lintacher.“

1517, Samstag des hl. Pfingsttag (Mai 29), erscheint als Zeuge in einer Kundschafts-Aussage „Hanns Lutz stainmecz, Inwoner zu Boczen.“ Diese Notiz ist insoweit von Interesse, da Hanns Lutz in der Woche Viti (15. Juni) 1517 das letztmal an der Spitze der Steinmetzen in Bozen erscheint, also ungefähr einen Monat früher noch nicht „Bürger“ sondern bloss „Inwohner“ von Bozen war. Damit fällt die Hypothese, dass er mit dem Hans Lutz, welcher von 1517 bis 1521 die wichtige Stelle eines Bozner Spitalmeisters bekleidete, identisch sein könne ¹⁾.

1527 Nov. 1. „Herrn Casparn Künigl, Stiftverwalter zu Brichsen ist (von der o. ö. Regierung zu Innsbruck) beuolhen, daz er dem haubtman auf Puechenstain beuelhe, daz er den gefanngen, so ainem ain ross wegkgeriten und maister Lutzen Stainmeczen knecht ist, aus fennngknus und der streng des rechtens erlasse; doch daz er ain urfehdt über sich gebe und jm daz lannd der grafschafft Tirol verboten werde. Soliche verordnung und begnadung ist dem Bischof zu Trienn dt

¹⁾ Vgl. P. Beck: Burkhard Engelberg etc. in Münster-Blätter. Ulm 1888 5. Hft. S. 60. Jedenfalls ist kein Zusammenhang mit der 1544 gedelten Familie der Lutz von Glatz, obgleich selbe aus Schwaben stammt, nachgewiesen.

auf seiner f.(ürstl.) g(naden) schreiben und fürbit verkund“¹⁾.

Demnach war Meister Hans Lutz (an einen andern ist nach dem Wortlaut nicht zu denken) 1527 noch am Leben. Er hat sich daher nicht, wie die Sage geht, nach Vollendung des Thurmes aus Verzweiflung über die angebliche Senkung desselben in die Tiefe gestürzt, noch ist ihm von einem neidischen Gesellen dies traurige Geschick bereitet worden. Er befand sich vielmehr noch acht Jahre später im Gebiete, vielleicht sogar im Dienste des Bischofes von Trient, der für einen seiner „Knechte“ direct bei der Regierung zu Innsbruck Fürsprache einlegt.

Es würde sich lohnen nachzuforschen, an welchen Orten des Bisthums er Beschäftigung gefunden. Dass er auch seine Gesellen in den Dienst der Landesregierung gestellt hat, bezeugt folgende Quittung: „Ich Hanns Lutz stainmetz von Botzn bekenn, dass ich jn namen Hertzogen Erich von Brawnschweig durch hannden Haynrichen Elsenhaymer seiner f. g. Secretary auff xj stainmetzn so kaiserlichn Mayestat kugl zu den püchsen hawen drey gulden Reinisch empfangen hab, welcher drey gulden Reinisch Sag ich benanter Hanns stainmetz gedachten Elsenhaymer quit, ledig und loss. Zu urkundt mit meinem aign hie fürgedrucktem petschafft beuestendt. Geben und beschechn zu Brawnekh am Sambtzttag vor dem Suntag Remissere jm fünpfzechnhundertn und achten Jare“²⁾.



Dieses Siegel, welches mit dem Petschafft des Baumeisters der von ihm auf Papier geschriebenen Urkunde aufgedrückt und wohl erhalten ist, enthält unterhalb der Initialen h. l. das Meisterzeichen des Hans Lutz.

¹⁾ Statth.-Archiv. Partei-Buch 1527 S. 296.

²⁾ Ferdinandeum, Urkd. 1186.

8. Marx.

Dieser Meister wird 1515/16 in Bozen erwähnt. Er malte für die Kirchprobste Marienbilder auf die eisernen Büchsen, die man für Sammlungszwecke in den Wirtshäusern aufstellte. Eine andere Notiz über ihn bezieht sich auf Arbeiten für geistliche Volksschauspiele, die in Bozen besonders im Schwunge waren.

„Ausgaben zum umbgang Corporis Christi anno (15)16 . . item mer dem Marx maller vom kreutzl und knützl, so der Ritter (im St. Georgspiel) füert und von ainer tauben, so un-derm templ gehört, zu pessern, daruon zu lon geben 3 kr. 1).

Er starb 1517. Nach dem Inventar, das in Anwesenheit eines Malers (Silvester Müller), eines Bildhauers (Lucas Alber) und des Tischlers Hans Haym 2) durch den Gerichtsanwalt Trueffer Samstag post Udalrici 1517 (Juli 11.) aufgenommen wurde, lebte er mit seiner Frau in kleinbürgerlichen Verhältnissen; ein „Stüblin“, eine „Camer“, eine „Kuchl“ bildeten sein Heim. Er scheint sich auch als Illuminist, seine Frau durch Hausindustrie (Stauchen-Wirkerei), das Brot verdient zu haben.

Aus der detaillierten Aufzeichnung seines Hausraths, der allerlei „altz plunders“ aufweist, hebe ich nur dasjenige heraus, was auf seine Handwerksthätigkeit nähern oder fernern Bezug zu haben scheint.

„Anuenklichen im stüblin:

16 kuphrn tegl per 3 \bar{w} .

50 farb tegl klain und gross, per 1 \bar{w} 3 kr.

perster pensel und penselstil, per 1 \bar{w} 3 kr.

mer 4 vergulte karnkayt (?) per 1 \bar{w} 8 kr.

ain golt pret per 10 kr.

3 pogn staniell per 5 kr.

1) Stadtarchiv in Bozen, Kirchprobstamt anno d. 1515.

2) Es ist derselbe, der in den Jahren 1519/20 für „arbeit an der newen kirchthür“ (am Löwenthor) bezahlt wird. Vischer, l. c. S. 438.

mer etlich pogen stainell per 1 \bar{u} .
ain visierung zu ainer taffl per 6 kr.
2 trinkleser per 3 kr.
ain lauil [Waschbecken] per 1 kr.
2 forpenkh per 6 kr.
2 \bar{u} firens in aim glass per 1 \bar{u} 6 kr.
ain schgattl [scatola = Schachtel] mit schwartz per 6 kr.
mer 3 kupfren degl per 6 kr.
mer 3 farb tegl per 1 kr. 1 f.
ain knollel paris rot per 3 kr. . . .
ain glas mit goldfarb per 1 \bar{u} Br.

In der Camer:

ain weiss kessele per 6 kr.
ain getruckter Sibilla brief per 6 kr.
ain vassel mit laim, bed per 1 \bar{u} 6 kr. . . .
ain kachel mit praun rot per 6 kr. . . .
etlich trukht br(ief) zusamen punden, per 1 \bar{u}
ain Reybstein per 1 \bar{u} .
9 schab krukken klain und gross 1 \bar{u} 6 kr.
ain zangen und ain hamerl, per 8 kr.
3 werchnegl per 6 kr., 2 Nabingerl per 2 kr.
ain larffenstock per 2 \bar{u} 6 kr.
kreydn und ybtz [Gyps] 1 C(enten) ongef. p. 2 \bar{u} 6 kr. . . .
ain flachs plat [Malerleinwand] dem Ellinger zuegehörendt.
ain taffl, ist seiner zuegehörung dem Joachim Mayrl
zu Tramin.
ain geschnittne taffl, so zu beraytt gehalten ja Vlten,
mer 1 taffl, den Jeronimusen Sinseder ¹⁾ zuegehörend,
als vill sein ist. . . .

Summa S. 6 Mr. 4 \bar{u} 7 k. 3 f.

9. Silvester Müller (Molitor).

1506 zuerst erwähnt, erhält er 1507, Samstag nach Corporis Christi (5. Juni) von der Bruderschaft der Wundärzte,

¹⁾ Kirchprobst in Bozen.

Barbiere und Bader, welche 1478 in der Pfarrkirche zu Bozen gegründet worden war, folgenden ehrenvollen Auftrag:

„Der Pader Bruderschaft tafl Spancedl.“

„Ist ain abrede ains gedings ainer tafl zwischen der ersamen Bruderschaft der Pader und Maister Siluester Mülner, maler, beschehen hernach uolgendermassen:

Am ersten: Im Corpus ¹⁾ die himelfart unseres herrn alsamt geschnitten die pild der xij pottn und xlxxxij jungern mit jren klaidungen, das gerecht alles vergult mit feyn gold, der wymperg vnd gesprenng vergult, wie vorancaigt mit zweyen fliegenden Engeln, auch vergult, den perg und das gewülek mit seiner varb zemalen.

Die Flügel an das Corpus jnwendig: Sannd Cosmas und Damianus flach geschnitten mit gesprenngen oben in den Flügeln, die gewannt an den pilden zuergulden mit feyn gold, hinter den pilden ain vergulden debich und die Rugkwanndt auch vergult und in grundt geschnitten, und der (d)äbich überall mit gut plab angestrychen. Auswendig an den Flügen gemalte pilder mit namen: Sannd Sewastian und sannd Rochus, nach dem pesten mit jren varben zemalen.

Den sarch zeschneiden unsern herrn in der behausung Simon leprosi, als er Maria Magdalena jr sund vergeben hat; die klaidung derselben pild, wymperg, lawberg und was sich daran fuegt, zuergulden und die Ebich plab, prawn grün und wie sich taugen in der ganzen tafl anzestreichen, und die Flügl für den sarch jnwendig fläche pild ze schneiden, zwen Evangelisten, die Rugkwanndt zu uergulden, massen wie jm Corpus und jm sarch, und auswendig zemalen auch zwen Ewangelisten; und neben dem Corpus: Sannd Cristof und sand Jörg, gantz zeschneiden und mit jren claidungen, die luminieren und har zu uergulden, und den harnach zu uersilbern und mit seiner luminier zu uergulden. In dem auszug zu obrist ein barmherzighait, darunder ain Mariapild mit dem kindlin auf dem arm, sannd Katherina und sand Barbara

¹⁾ Schrein des Altares.

neben unser frauen (anstat der Englen) ¹⁾, gannz ze schneyden, die har Cron und luminier zu uergulden, und unser frauen bild ain gulden Rogk und den mantl plab, und das annder alles mit varben, wie sich gepurt, anzestreichen. Vnd die gannz tafl, lawberch, lawpossen vasstab alles zu uergulden, die keln plab anzestreichen. An den wympergen der gannzn tafl und die tafl märblstain varb, schäft und tachung, wie sich gepurt, auf das pest anzestreichen; und die est in dem lawberch zu uersilbern und auszemachen. Alles jnnhalt und ausweysung der visierung; was vergült solt werden, alles mit veyngold zu uergulden, ausgenomen die harr, dieselben mit zwischgold ze machen. Vnd vmb solhe arbeit der tafl sol die bemelt Brüderschaft dem bemelten maister Siluester geben und bezalen ij hundred R., und im anefang zu ainer arr ²⁾ zegeben xij Mr. Br. und mitler zeyt, wo jm gelt not beschehen wurde, alwegen souil zegeben, als er an der arbeit volbracht hat und ain merers. Und so solhe tafl volbracht und aufgeseczt ist, sol die bemelte Bruederschaft und maister Siluester yedertail zwen oder drey so das verstanndt haben, darzu nemen, das werch besichten, und was die erkennen, die tafl pesser sein, dann zway hundred gulden R., so sol dieselb pesserung undter xx gulden R. sein und darob nicht. Wo sy aber erckennten das die nitt souil werdt wäre, so sol dasselb bey dem bemelten zwayen oder dreyen erpetten erkentnis steen, und an den ij hundred gulden R. abgezogen werden; und die tafl aufze-seczen von nechst kunftigen sand Gilgentag über ain jar“.

Es lässt sich nun nachweisen, dass dieser durch den Reichthum seiner geschnitzten Werke (der Schrein allein sollte die Himmelfahrt Christi mit den 12 Aposteln und 72 Jüngern enthalten) auffallende Altar nicht bloss bestellt, sondern von „Silvester Müller Maler“ auch ausgeführt wurde.

1516, „pfincztag nach Franciscen“ leistet nämlich „Maister Michel Seytz“, Bader und Brudermeister, Zeugschafft, dass „sy

¹⁾ Die in dem vorliegenden Altar-Entwurf eingezeichnet waren.

²⁾ Darangeld.

maister Silvester Miler maler ain Taffl ihrer Bruederschaft in der pharrkirchen ze machen vmb ain Summa gelts angedingt⁴ hätten; und als „maister dieselb taffl gemacht und aufgesetzt, hiet er auf ain zeit gelt von inen wellen haben“. Da sie desselben damals entbehrten, traten sie ihm ein ausstehendes Darlehen von 50 fl. bei dem Bozner Landrichter Friedrich Has ab, welches Meister Silvester annahm.

Der Altar, von dem übrigens kein Stück mehr erhalten sein dürfte, befand sich am Pfeiler gegenüber der Kanzel in der Bozener Pfarrkirche und wurde nach den beiden an der Innenseite des Schreines geschnitzten Heiligen der Cosmas- und Damian-Altar genannt. Man darf annehmen, dass er bis zum Jahre 1679 an alter Stelle bestehen blieb und erst um diese Zeit dem von der Familie von Mayrl neuerbauten „Cölestin-Altar“ weichen musste, als man daselbst die aus Rom überführten Gebeine dieses Märtyrers beisetzte. Die Bader-Bruderschaft als solche hat 1720 zu bestehen aufgehört¹⁾.

Es ist bedauerlich, dass wir gerade von diesem Meister, der Bozner Bürger war, in guten Verhältnissen lebte, zu dem Sterzinger Maler, Dichter und Schauspiel-Intendanten Vigil Raber freundschaftliche Beziehungen pflegte, sich an den Bozner Festspielen beteiligte, etc., kein erhaltenes Werk seiner Kunst nachzuweisen vermögen.

Von seinem Ansehen in der Stadt gibt Zeugnis, dass er häufig als Gerichtsbeisitzer fungiert, zu den Vermögens-Aufnahmen besonders der verstorbenen Fachgenossen herangezogen und zum Gerhab Unmündiger bestellt wird. Die nach irgend einer Richtung erwähnenswerten, noch unveröffentlichten Notizen über den Künstler sind:

1510. Erichstag nach Oswaldi. „Urban Cramer“ Goldschmied lässt in einer Bescheltungsangelegenheit gegen „Hans Klaining goldschmid von Ulm“ verschiedene Zeugen vernehmen, darunter: 1. „Joachim Mairhouver, goldschmid“, 2. „maister Silvester Müller, maler“, 3. „Hainrich Darius, goldschmid“, 4. „Hans Podnmül, goldschmid von Augsburg“.

¹⁾ Spornberger, l. c. 29, 44.

1513/14, „mer ausgeben dem maister Siluester maler von zwayen pildern zu entwerfen dem Seydennatter 1 \bar{w} B⁴. 1).

1517 ist er als Sachverständiger beigezogen bei der Inventur-Aufnahme in der Wohnung des verstorbenen Malers Marx und ebenso des Meisters Narciss.

1518, Mittichen nach Cantate (Mai 5), ist das hinterlassene Hab und Gut „weylanud Jorgen wertz halben gehandelt“ worden.

Activum: 27 Mr. 3 \bar{w} 3 kr.

„Da entgegen die Schulden: Erstlich des Siluester fürgelegt Reyttung, aigentlich gelegt, im noch über seinen empfangk. . 28 Mr. 4 \bar{w} 6 kr.

Und die weyll Siluester Miler maler als der mayst gelter . . sich williglichen der Habe unterstanden und nachuolgende gelter . . zu bezallen erpotten, darauf ist . . gesprochen, das alle hab und guet, inhalt der aufgelegten Inuentarj, durch Jörgen Wertzen sel. verlassen, dem Siluester maler zue steen und erfolgen solle; darvon er meinem herrn Landrichter von dem verwalbbrief 5 \bar{w} , dem statschreiber 3 \bar{w} etc. ausrichten soll.

1519 (März 19.), ist Silvester Müller Testamentszeuge des Bildhauers Lucas Alber.

1519, Freitag vor dem Sonntag Quasimodo geniti (April 29).

Siluester Müller Maler erscheint als Zeuge bei der Inventar-Aufnahme nach „Alex Wiersing“.

1519, Samstag vor Assumptio Mariae (August 13.) „Siluester Müller maler ist über Maister Connraden Kornners, kürschners eeliche kinder . . zu gerhaben verordnet“. Es ist dies die letzte Erwähnung; am 21. Juli 1520 war er bereits nicht mehr unter den Lebenden. Um seinen Nachlass erhoben sich Zwisstigkeiten unter den Erben.

Silvester Müller war zweimal verheirathet. Seine erste Frau Anna, schenkte ihm einen Knaben Hans, seine zweite

¹⁾ Rechnung d. Kirchpröbste Hans Gadolt u. Lienh. Hörtmayr 1513/14.

Frau Margareth, Tochter des „Hanns Zötlmair“ einen Knaben und eine Tochter. Sämmtliche Kinder waren zur Zeit des Todes ihres Vaters noch minderjährig. Von Gerichtswegen wurden daher in „Thoman Locher“ („Loher“), ein Vormund über „mütterlich guet des ältern Knaben und „Ludwig Peck“ über das „väterliche guet“ aufgestellt und durch Zeugen-Aussage constatiert, dass Frau Anna „40 gulden, ain gerichtspeth und 2 gulden rinnng“ als Heimsteuer ihrem Manne zugebracht habe.

Bei der ersten Erbenvorrufung, 1520 an Erichstag, sand Jacobs Abend (Juli 24), die der Landrichter Johann B. Pilos leitete, verwies die Witwe auf ein vorhandenes Testament „darynnen jr die hab und guet gar lebenslang oder der 3 tail jr und jrn erben zu nemen vermacht sei“, und bat um Aufschub sich für das Eine oder Andere zu entscheiden, sie wolle aber bis dahin gerne „guetn vleiss ankeren“ das Vermögen bestens zu verwalten. Dagegen remonstrirte der gerichtlich aufgestellte Gerhab der Kinder über das väterliche Gut Ludwig Peck und meinte, „jr fürnemen dermassen in zwickmül zu halten“ sei nicht billig und dem letzten Willen nicht entsprechend; zudem sei das Haushalten beschwerlich und mit Kosten beladen, um so mehr da „der gelter vil vorhanden auch dz haus phandt“ wäre; item sei das Testament „nit in ordnung aufgericht und die kinder, wie die erzogen sollen werden nicht bedacht“.

Der Richter entschied „daweil die Partheien . . . aneinander irrig sein“ und man der Zeit auch nicht wisse, „wievil der gelter aus ursachen, dz etlich ausser lands sein“, vorhanden wären, dass „heutiger tag menigelichs Rechten unuergriffen aufgehebt und aufgeschoben“ sei bis über den nächstkommenden Bozner „Markt“; doch solle die Frau geloben ohne des Gerhaben Wissen von „der hab und guet nichts zu uerwenden.“

1520 phinztag vor sand Martestag (Nov. 8.), kam folgender Gerichtsspruch zustande: „Erstlich soll alle unfreundschaft . . . absein. Zum andern ist in ansehung der . . . geltschulden

erkannt, dass vorgenannter Margret, weiland bemelts Siluesters sel. verlassen wittib und jr erben die behausung samt dem garten in der predigergassen, darjnn . . . Silvester hausheblichen gewont samt allen derselben zugehörung, darzue alle und jede andere liegende und varende hab und guet mitsamtb allen geldschulden, so man herein zu tun ist, . . . zuesten und erfolgen solle.

Dauon und entgegen sol sy dem eltern kinde, dem knaben für sein mueterlich guet . . . und seinen gepürenden teil väterlichen guets . . . geben 50 Mr. und . . . alle puecher, souil derselben vorhanden sein, auch wer und harnasch, so seyn vater seliger hinder sein verlassen hat, zu seinen hannden stellen.“ (Folgt die Bestimmung über die fristweise Bezahlung der 50 Mr.)

„Zum dritten ist geschaffen, dass gemelte wittib dz junger kinde . . . von heut dato noch 10 jar lang erziehen, mit speis, trankh, gewandt, beschuehung und all ander notdurft . . . versehen und versorgen solle; wo sy aber dz dermassen nicht tun, sonder beswerlich halten würde, sol der . . . gerhab gewalt haben, dz kind mit der obrigkeit rat, willen und wissen anderswo anzudingen, und dieselb kostung soll die Frau (vaterlichen gelt on schaden) zu entrichten schuldig sein.“ . . .

Endlich solle die Witwe „jrem töchterlein für väterlich guet hinausgeben 30 Mr. Br.“ und dieselben in detailliert festgesetzten Fristen bezahlen.

Auf den Bruch dieses „spruches“ wird eine Strafe von 5 Mr. Br. gesetzt.

10. Nicolaus Polack.

Der Künstler stammte wohl aus Polen und war vielleicht ein Vorfahr des Hofmalers Martin Theophilus Polak, welcher 1632 zu Brixen gestorben ist. Er hat sich in Folge seiner Gerichtshändel, bei denen er stets als der leidende Theil erscheint, ein Andenken gesichert.

Die Klage wegen Bescheltung, die Jörg Arzt 1520 gegen ihn vorbrachte, wurde bereits erwähnt, desgleichen die verun-

glückte Bürgschaftsangelegenheit betreffend seinen muthmasslichen Schuldner Jörg Feiss, und seine Anwesenheit bei der Inventar-Aufnahme, als dieser 1521 das Weite gesucht hatte.

1522, Pfnztag vor Margrethe (Juli 10), stand „maister Niclas pildhauer und maler“ als Kläger vor dem Gerichtsanwalt Preyolt, gegen den „Prothasius Kugele, tischler“, der ihn, wie aus den Zeugen-Aussagen erhellt, als er kürzlich vor dem Laden des „Peter Messerschmied“ gestanden, von rückwärts angefallen und am Kopfe verletzt hatte. Um der drohenden Verhaftung zu entgehen, hatte sich Prothasius in das Kloster zu Gries geflüchtet, wo er zur Zeit der Verhandlung „in der freyung“ lag und bei dieser Tagsatzung wohl seinen Arbeitsgeber „maister kainradt Rendtsch tischler“ als „scheinbot“ für sich sprechen liess.

Auf seine „malerische“ Thätigkeit bezieht sich die Notiz: 1522 „mayster Niclausen maller von dem fann zu mallen 1 Mr.“¹⁾.

11. Georg Prueler.

Leider ist von ihm vorläufig auch nichts anders zu melden, als dass er sich in Bozen ansässig machte.

„1508, Freitag nach Jacob Ap. (Juli 28.), Georgen maler, Kaufbrief“. „Jörg Prueler“ und „Katherina ein elich gelassen witiben weiland Sigmunden Stainmeczen“, seine eheliche Hausfrau, erwerben kaufweise in Bozen ein Haus.

12. Paul Schlegl.

1520, Mittichen vor Laurentj (Juli 2). „Paul Slegl“ und seine Hausfrau ziehen Kundschaft ein gegen „maister Caspar Seckler“ in einem Ehrenhandel. Der vernommene Zeuge berichtet, dass Meister Caspar des „maister pawlsen Schlegls, malers hawsfrau“ gescholten habe; sie und Seckler hätten „ein

¹⁾ Stadtarchiv in Bozen, Kirchen-Raittung, Jheronimus Sinseder 1522 -27.

weil geirezt und getucz't und Meister Caspar „hab die Malerin einen Iltis, unflat, palg gehaissen“ (!).

13. Meister Thomas.

Derselbe war Maler und Hausbesitzer zu Bozen. Sein Andenken ist leider auch nur in mehreren Gerichtsverhandlungen und Schuldklagen erhalten geblieben.

1504 Freitag vor „St. Jochanstag zu Sunewenden“ (Juni 21), bringt „maister Cristof Veldrer“ als Procurator „Hainrichen Ritter von wegen Margareten, ain hausfrau Toman malers“ vor, dass diese Eheleute wegen des „unwillen, den sy miteinander gehabt, . . . von einander kumen“ seien. Es könne aber durch „erber leut betaidingt“ werden, dass Margareth ihre Pflichten als Hausfrau zu erfüllen bereit sei, und dass „über das nye nicht stattgefunden“; er verlange, dass Meister Thomas sie wieder zu sich nehme. Wolle er sich dazu nicht verstehen, so klage er auf Herausgabe alles Heirathsgutes und der Morgengabe laut des errichteten Ehepaktes.

Da Meister Thomas damals „nicht geschickt“ war zu antworten, wurde die Verhandlung auf 14 Tage verschoben. Bei der Wiederaufnahme, Freitag nach St. Ulrichstag (5. Juli) erklärte er, dass die ungetreue Frau, die er „zwieredt begriffen mit demselbigen puebn“ weder „heller noch pfennig“ von ihm zu fordern habe, um so weniger, als sie zweimal „bey nechtlicher weyl, gerochem feuer mit ihrem pueben und anhang“ in sein Haus eingebrochen sei, ihm das Seine gestohlen und vertragen und ihn selbst blutig geschlagen habe; deshalb hätte er beim Landrichter beantragen müssen, den „puebm vengklich“ zu nehmen etc; es sei auch seine Ansicht, dass das „weltlich recht“ dem geistlichen, das sie beide noch nicht geschieden hätte, nicht vorgriffe.

1505, Freitag nach St. Erharcttag (Jänner 10.), klagt „maister peter arcz von Prixen zu maister Toman maler zu den predigern“ dass letzterer ihm 5 fl. „seins lidlons“ für ärztliche Behandlung vorenthalte. Bei einer spätern Tagsatzung (28.

Juni) behauptete der Maler nichts schuldig zu sein, da Meister Peter sein Wort, ihn „in monatsfrist gesund zu machen“ nicht eingelöst habe, er sei „krencker und schadhafter“ denn zuvor. Der Richter Friedrich Raminger liess diese Verantwortung nicht gelten und Meister Thomas musste sich bequemen, bei Vermeidung der Pfändung seine Schuld an den Brixener Doctor zu tilgen; dieser dagegen erhielt die Verpflichtung in den Kauf, er müsse „maister Taman, wo der yezzo oder in disem jar mit der krankait der blattern wider beladen würde, . . . arcznen und häln nach seim pesten vleis getreulich und ungeferlich“. . — Nach Spornberger erscheint Meister Thomas noch 1506/7 am Leben.

14. Jörg Wagenrieder.

Im St. Jörgen-Spiel, das im Anschluss an den Fronleichnamszug sich in Bozen grosser Beliebtheit erfreute, wurde der Lindwurm vom Ritter Georg erlegt und gewöhnlich so zuge richtet, dass die Erneuerung nöthig war. Darauf bezieht sich die Note:

1500: „ausgeben zu dem umfgang corporis Christi: dem Wagenrieder, maler den würm geflickt und angestrichen, dauon geben zu lon 2 fl 2 g“¹⁾).

Jörg Wagenrieder dürfte 1511 in Bozen verschieden sein. Das Inventar seiner Hinterlassenschaft wurde im Jahre 1511, Montag nach dem Sonntag Laetare (31. März) aufgenommen.

Aus demselben möge zur Charakterisierung seiner Thätigkeit erwähnt werden:

„In der Stuben . . . in ainem Lädell ain sagkl mit grien, bey ain phunt gewicht und ander maller zeug, als tegeln und anders alles per 2 fl.

Item 434 gleser scheyben, ain 100 per 20 g.

Item mer 1300 scheyben gleser, 100 per 20 g.

¹⁾ Stadtarchiv in Bozen, Erasm. Rotnpuecher u. Hanns Struder, Kirchprobst Rech. 1500.

Item in ain vassel ungef. 1 Centn. pley, 1 \bar{w} p. 6 f, facit 1 Mr.

Item 4 ausgemachte stugk venster gläser, stet in dem Register, item mer 700 scheybengleser, 1 C per 20 g.“ etc.

Jörg Wagenrieder, der von 1485 an in Bozen nachgewiesen und „bei den Barfüßern gegessen“ ist, war laut Zeugnis des obigen Inventars in erster Linie Glasermeister, doch sind auch Malerarbeiten von ihm erwähnt.

* * *

An diese persönlichen Mittheilungen lassen sich einige allgemeine Bemerkungen knüpfen. Der Zeitraum der Wirksamkeit dieser Künstlerschar erstreckt sich über die Jahre 1475—1542. Die ältesten darunter, welche nach unserer bisherigen Kenntnis den letzten drei Decennien des XV. Jh. angehören, sind Meister Bernhard und seine Frau „die Malerin“, Meister Peter, Meister Andrä, Meister Klaus und Leonhard Freisinger¹⁾. An der Wende des XV. und zu Beginn des XVI. Jh. lebten Meister Narciss, Jörg Wagenrieder und Jörg Arzt; alle übrigen gehören fast sicher dem XVI. Jh. an.

Es ist wichtig, dies festzusetzen, weil in den verschiedenen Rechnungsbüchern meistens, in den Gerichts-Protokollen und Verfachbüchern häufig Künstler gleichen Vornamens, ohne Andeutung der Familienzugehörigkeit, vorkommen und es schwierig wäre, erhobene Lebensdaten an richtiger Stelle einzufügen.

Wenn sich ferner erweisen lässt, dass an einem und demselben Orte — hier Bozen — innerhalb eines Zeitraumes von 60 aufeinander folgenden Jahren im ganzen 23 „Maler“ und „Bildschnitzer“ für längere oder kürzere Zeit Beschäftigung fanden, darf wohl auf ein reges befruchtendes Kunstleben daselbst geschlossen werden. Gleichwohl ist nur von den Wenigsten der genannten Künstler buchstäblich sicher zu stellen, dass sie mit Gesellen arbeiteten. In Beziehungen zu bringen sind Meister Narciss und Jörg Arzt, welcher letzterer

¹⁾ Vgl. Spornberger l. c. S. 67.

„etlichen werkzeug“ von jenem entlehnt hat; Silvester Müller und Vigil Raber von Sterzing ¹⁾; eine Werkstatt hatte ferner Nicolaus Polack, da der Ulmer Prothasius Kugele, nach meiner Auffassung, in der oben mitgetheilten Zeugen-Aussage von sich und andern als „Gesellen“ dieses Meisters spricht.

Einzelne der als „Maler“ bezeichneten Meister dürften nach heutiger Anschauung als Kunsthandwerker, wie Fassmaler und Anstreicher zu betrachten sein, da die Grenze zwischen Kunst und Handwerk auch im XVI. Jh. trotz aller Zünftigkeit in einander lief. Charakteristisch ist, dass auch zwischen „Bildschnitzer“ und „Tischler“ in vielen Fällen eine feste Scheidewand nicht besteht.

1505 „dem Conrad tischler für drey Esl auf dy Swell (i. e. Schule), so dy knabn tragn sülln, dauon 1 \bar{w} B.“ ²⁾.

1522 „mayster Cunraten tischler für zway par Enngl Flügl zu machen 2 \bar{w} Br.“ ³⁾.

Die, wenn auch rohgeschnitzten „Schaudesel“ und die „Engel-Flügel“ sind doch regelrechte Bildschnitzerarbeiten. Den Meister Jörg Wagenrieder, der laut des Inventares mehrere 1000 Putzenscheiben und 4 „ausgemachte Fensterstück“ hinterliess, würde männiglich für einen biedern Glasermeister nehmen, würde nicht ausdrücklich sein „Maller-Zeug“ und die Ausbesserung des „Lindwurms“ für eine vielseitigere Bethätigung desselben sprechen.

So darf es auch nicht im geringsten Wunder nehmen, wenn wir neben „Malern“ und „Bildschnitzern“ unter den erwähnten Künstlern auch auf solche stossen, die entweder geradezu als „Maler und Bildschnitzer“ bezeichnet werden, oder Arbeiten constatieren, die auf die Ausübung der Malerei und Fassmalerei, ja der Malerei und Schnitzerei durch eine und dieselbe Person hinweisen.

¹⁾ Siehe die gleichnamige Studie des Verf. Innsbruck 1894.

²⁾ Stadtarchiv Bozen, Kirchprobst. Rechnung des Erasm. Rotenpuecher u. H. Struder.

³⁾ Detto: Kirchen-Raittung Iheron. Sinseders d. a. 1522—27. Ich bemerke, dass die beiden gleichnamigen „Konrad“ kaum identisch sind.

Ein solcher Mann ist der „Maler“ Marx, der Kreuzl, Knüttel und Tauben „pessert“, ein Bündel gedruckter Briefe, („Briefmaler“) Handwerkszeug für Fassmaler und „Aufträge“ (geschnittne Tafeln zum fassen) hinterlässt; oder der „Maler“ Silvester Müller, der einen in allen Haupttheilen geschnitzten Altar für die Pfarrkirche in Bozen übernimmt und aufsetzt, oder Meister Nicolaus Polack „pildschniezer“, der für ein abgeliefertes Fahnenblatt 1 Mr. erhält; oder der „Maler“ Jörg Arzt, der dem Herrn Jakob Fuchs einen Wappenschild schnitzt etc.

Für die richtige Beurtheilung derartiger Thatsachen kommt gewiss in Betracht, dass die kleinern Meister unter ihnen, Leute die ohne Gesellen arbeiteten, schon des lieben Broterwerbs wegen nicht wählerisch sein konnten und es auch nicht waren, in Ausführung der Aufträge, die Zeit und Bedürfnis Ihnen verschafften, und ebensowenig lässt sich mit genügender Begründung schliessen, dass Jörg Arzt oder Silvester Müller, die bei drängenden Arbeiten (der Pfarraltar in Bozen war dem letztern auf 1 $\frac{1}{4}$ Jahr angedingt) gewiss zahlreicher Hilfskräfte sich bedienten, nicht nach Bedarf mit dem Meissel und Hammer ebenso zu hantieren wussten und mussten wie mit dem Pinsel und der Palette. Treffen wir doch dieselben Verhältnisse auch im benachbarten Italien und, wie Director von Reber in seiner schönen Abhandlung über Hans Mueltcher ¹⁾ in überzeugender Weise ausgeführt hat, in Ulm.

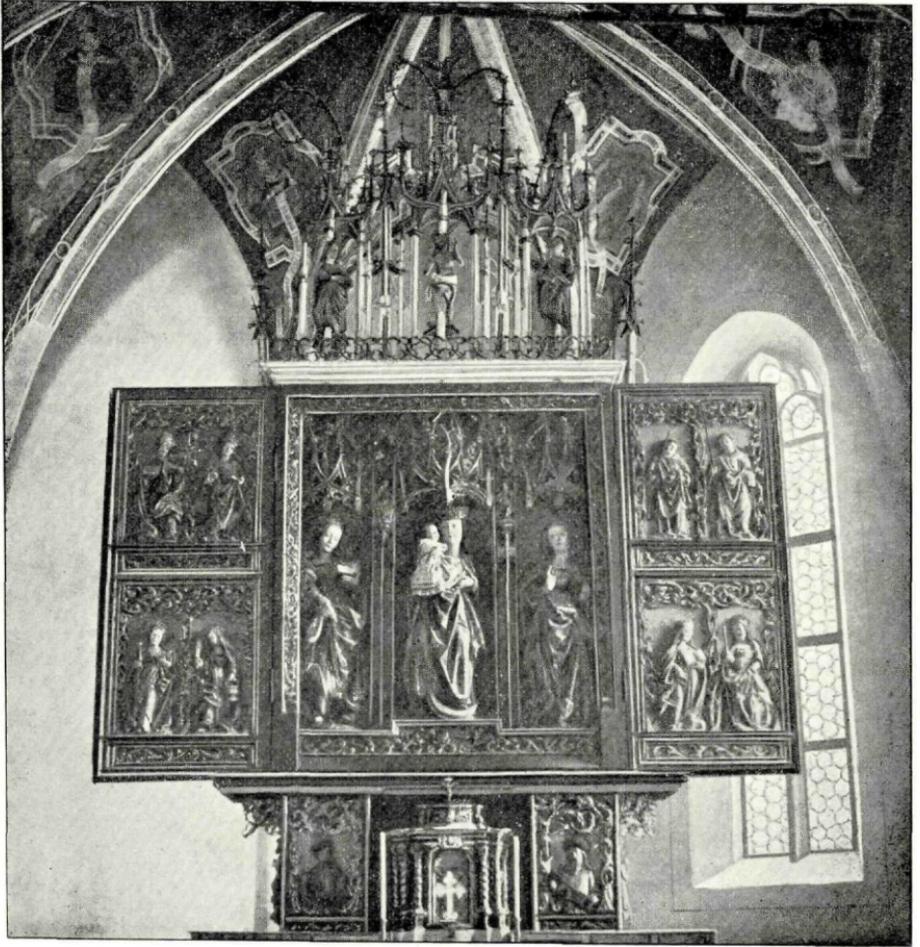
Wenn diese Meister trotzdem von den Zeitgenossen als „Maler“ bezeichnet werden, so bezieht sich das sicherlich auch auf die eigentliche Fassmalerei besonders der Schnitzaltäre, deren harmonischer Einklang mit den gemalten Bildern besonders bei den Altären eines Michael Pacher hervortritt.

Malerei und Bildhauerei, wurden, was für die alpinen Verhältnisse ganz bezeichnend ist, auch in den folgenden Jahrhunderten, ja bis auf unsere Tage herauf von einzelnen Meistern je nach Bedürfnis und Neigung in derselben Werkstatt gepflegt.

¹⁾ Sitzungsber. d. baier. Akad. phil. Cl. 1898, Bd. II.

So starb, um ein Beispiel anzuführen, im Jahre 1878 also vor 21 Jahren, in Sterzing der alte Johann Feisstenauer, vulgo Zimmermann-Hansl. Er selbst war nicht Zimmermann, der Name haftete auf dem Haus, das ein Ahne, der diese Profession betrieb, in der Altstadt bewohnte. Die Nachkommen widmeten sich einer nach dem andern der Malerei und Bildhauerei. Der alte Feisstenauer malte Madonnen- und Heiligenbilder, Fahnenblätter, Theatervorhänge, Schützenscheiben, Exvoto-Bilder, Grabkreuze, er schnitzte Stationsjuden, Crucifixe, Statuen-Theile, wie verlorne Hände, Köpfe, Füße, Krippenfiguren und Teufelslarven, und bemalte und vergoldete seine Werke selbst, kurz seine Thätigkeit unterschied sich in Nichts von den Arbeiten seiner namhaft gemachten Collegen in Bozen im XVI. Jh. Er war freilich ebenso wenig wie jene ein Michaelangelo oder ein Michael Pacher, auch arbeitete er ohne Gesellen, bis er sich in seinen beiden noch lebenden Söhnen Gehilfen herangebildet hatte. Erst jetzt trat die Scheidung ein, der eine zog nach München und wurde ein tüchtiger Bildhauer, der andere wurde Maler.

Zu Seite 275.



Jörg Arzt:

Altar in St. Giuliana bei Vigo.

(Nach der fotogr. Aufnahme von F. Dantone in Gries, Fassa.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [3_43](#)

Autor(en)/Author(s): Fischnaler Conrad

Artikel/Article: [Einige Nachrichten über Maler, Bildschnitzer und Baumeister des XVI. Jahrhunderts in Bozen \(mit 1 Tafel\). 275-305](#)